

aut: presse ausstellung
egon rainer
ordnung und lebendigkeit

Ein Einblick in das umfangreiche Schaffen des Innsbrucker Designers, Innenarchitekten, Künstlers und Lehrers Egon Rainer (1938 – 2019).

- ort** aut. architektur und tirol
 lois welzenbacher platz 1
 6020 innsbruck. austria
 + 43.512.57 15 67
 office@aut.cc, www.aut.cc
- pressegespräch** Donnerstag, 18. März 2021, 11.00 Uhr
 mit Arno Ritter (Leiter aut. architektur und tirol),
 Ivona Jelčić (Kulturjournalistin, Autorin Begleitpublikation)
- eröffnungstag** Donnerstag, 18. März 2021,
 14.00 bis 19.00 Uhr
- ausstellungsdauer** 19. März bis 19. Juni 2021
- öffnungszeiten** di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
 sa 11.00 – 17.00 Uhr
 an Feiertagen geschlossen
- informationen** aut. architektur und tirol
 lois welzenbacher platz 1, 6020 innsbruck
 t + 43.512.57 15 67, presse@aut.cc
 Kontakt: Claudia Wedekind

kurztext

Ein Prototyp für einen stapelbaren Freischwinger, ein aus Einzelteilen selbst zusammenbaubares Steckmöbelprogramm, eine futuristisch anmutende Wahlkampfzentrale und Interieurs, in denen bewegliche Schrankelemente, Schiebetüren oder Lamellenvorhänge als Raumteiler starre Wände ersetzen – Ende der 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre entwickelte Egon Rainer Möbel und Innenräume, die auf Grund ihres klaren und strukturierten Ansatzes auch heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben. Viele seiner Arbeiten wurden damals in internationalen Zeitschriften und Büchern publiziert. Und doch ist der 2019 verstorbene Innsbrucker Designer, Innenarchitekt, Künstler und Lehrer heute kaum bekannt.

Die Ausstellung „Ordnung und Lebendigkeit“ bietet einen Einblick in das vielseitige Schaffen Egon Rainers, der ab 1966 in Innsbruck ein Studio für Architektur und Formgebung führte und parallel dazu an der HTL unterrichtete. Anhand ausgewählter Möbel und innenarchitektonischer Konzepte wird sein Verständnis von Möbeln als bewegliche Bausteine zur Gestaltung von Räumen im Raum sichtbar gemacht.

ausstellung

egon rainer

ordnung und lebendigkeit

19. März bis 19. Juni 2021

Alles ist aus dem Raum bezogen, räumlich
zu sehen. Ob Objekt, Raum oder Architektur,
der Einzelteil ist Teil des Ganzen.

(Egon Rainer)

Ein Prototyp für einen stapelbaren Freischwinger, ein aus Einzelteilen selbst zusammenbaubares Steckmöbelprogramm und ein auf der Grundform des Quadrats basierendes Anbaumöbelsystem, ein Ski mit neuartigem Materialaufbau, eine futuristisch anmutende Wahlkampfzentrale und Interieurs, in denen bewegliche Schrankelemente, Schiebetüren oder Lamellenvorhänge als Raumteiler starre Wände ersetzen – Ende der 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre entwickelte Egon Rainer Möbel und Innenräume, die auf Grund ihres klaren und strukturierten Ansatzes auch heute nichts von ihrer Aktualität eingebüßt haben. Viele seiner Arbeiten wurden vom Mailänder Fotografen Giorgio Casali, der damals für die Zeitschrift Domus arbeitete, fotografiert und in internationalen Zeitschriften und Büchern publiziert. Und doch ist der 2019 verstorbene Innsbrucker Designer, Innenarchitekt, Künstler und Lehrer heute kaum bekannt.

Im **aut** wurden wir erstmals im Zuge der Recherchen zu der im vergangenen Jahr gezeigten Ausstellung „Widerstand und Wandel. Über die 1970er-Jahre in Tirol“ auf Egon Rainer aufmerksam. Etwa gleichzeitig kontaktierte uns Christa Leitner, die Lebenspartnerin von Egon Rainer, und stellte uns umfangreiches Material aus seinem Nachlass zur Verfügung. Mit der nunmehrigen Personale im **aut** möchten wir sein vielseitiges Schaffen einem breiteren Publikum näherbringen.

Der 1938 in Innsbruck geborene Egon Rainer absolvierte zunächst die Ausbildung zum Tischler und eignete sich dabei ein profundes Wissen im Umgang mit Werkstoffen an. Seinem Interesse für Innenarchitektur folgend besuchte er anschließend die Werkschule Hildesheim und die Staatliche Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Ab 1966 war er als Lehrer an der HTL Innsbruck tätig und führte parallel dazu sein Studio für Architektur und Formgebung. Außerdem graduierte er 1974 am Royal College of Art in London zum Master of Arts.

Diese umfassende Ausbildung, das Interesse für neue Verfahren und Fertigungstechniken und die internationale Orientierung waren die Basis für Egon Rainers Schaffen. Dazu kam sein erklärtes Ziel, Form, Funktion und Konstruktion so zu verzahnen, dass den Menschen eine Umgebung zur Verfügung gestellt wird, die einen positiven Einfluss auf das eigene Wohlbefinden nimmt. Mit dem Fokus auf Innenarchitektur betrachtete Egon Rainer Architektur und Design als untrennbare Einheit. Bei jeder formalen und funktionalen Konzeption eines Einrichtungsgegenstandes dachte er von Anfang an dessen räumliche Bestimmung mit und verstand Möbel als bewegliche Bausteine zur Gestaltung von Räumen im Raum. Dabei war es ihm ein Anliegen, leicht veränderbare Interieurs zu schaffen, die sich an die individuellen Bedürfnisse der Bewohner*innen anpassen. So hat er etwa 1972 die Wohnung für den damaligen Kulturlandesrat Fritz Prior derart umgestaltet, dass aus einem banalen Grundriss ein komplexes Raumgefüge entstanden ist, das dem Politiker einen idealen Lebensraum mit abtrennbaren Bereichen für die privaten und die im beruflichen Alltag genutzten Räume bot.

Die Zukunft des Möbels sah Egon Rainer in einer neuen Form der Beweglichkeit und Variabilität. Umfunktionieren, drehen, stapeln, ergänzen und auswechseln waren für ihn bereits 1971 jene Schlagworte, die die Zukunft bestimmen und zu frei in den Raum zu komponierenden Lösungen führen werden, die die herkömmliche, starre Möblierung ablösen.

Egon Rainers wohl größter Erfolg war das u. a. 1969 mit dem Österreichischen Staatspreis für gute Form ausgezeichnete, vom Kufsteiner Unternehmen Pirmoser produzierte und später von der Firma IMPAK – Möbel im Paket bzw. von ihm selbst vertriebene Steckmöbelprogramm, ein Sitzprogramm in klassisch anmutender Form- und Farbgebung, für das er eine äußerst einfache Steckverbindung entwickelte. Die in kompakten Paketen lager- und versendbaren Möbel sind in wenigen Handgriffen ohne jedes Werkzeug zusammenbaubar. Je nach Geschmack und Raumerfordernis sind individuelle Zusammenstellungen des aus einem Sessel, Zwei- und Dreisitzern sowie unterschiedlichen Beistelltischen und Kommoden bestehenden Baukastensystems möglich. Ähnlich variantenreich ist das 1967/68 entwickelte Anbaumöbelsystem, eine Serie aus über zwanzig unterschiedlich kombinierbaren Elementen für Schränke, Hocker und Anrichten, die auf einem strengen, auf dem Quadrat als Grundform basierendem Raster beruht.

Die Vorliebe Egon Rainers für einfache geometrische Formen findet sich auch in einer Reihe von freien plastischen Objekten und Skulpturen wieder, die – vermutlich angeregt durch sein Studium am Royal College of Art in London – ab den 1970er-Jahren entstanden sind. So gestaltete er etwa ein Ensemble aus zwei Vasen mit unterschiedlicher Oberflächentextur, die ineinander gestellt einen Zylinder bilden, ein ebenso auf dem Zylinder als Grundform beruhendes mehrteiliges Glasobjekt oder einen die geometrische Form der Pyramide variierenden Wettbewerbsbeitrag – plastische Gebilde, die genauso als Architekturen oder als Monumente wie als signifikante Skulpturen verstanden werden können.

Neben seiner Tätigkeit als Innenarchitekt und Designer war Egon Rainer dreißig Jahre lang Lehrer und hatte dabei mehrere Generationen späterer Architekten und Designer geprägt, zuerst an der HTL in Innsbruck und später als Abteilungsvorstand für Möbelbau und Innenausbau an der HTL Imst. Inwieweit Rainer seine Schüler nicht nur eine genaue Arbeitsweise beim Zeichnen gelehrt hat, sondern auch deren Wahrnehmung geschult und ihnen einen Zugang zu Architektur, Design und Kunst eröffnet hat, wird in dem Text von Ernst Fuchs in der zur Ausstellung erscheinenden Begleitpublikation deutlich. Mit einem Textbeitrag von Ivona Jelčić und zahlreichen Abbildungen aus Egon Rainers Œuvre bietet dieses Buch die Möglichkeit, sich intensiver mit der Person Egon Rainer auseinanderzusetzen.



begleitpublikation

egon rainer. ordnung und lebendigkeit

Herausgeber: aut. architektur und tirol

Redaktion: Arno Ritter, Cam nhi Quach

Textbeiträge: Ivona Jelčić, Ernst Fuchs

Gestaltung: Markus Weithas

Lektorat: Esther Pirchner

erscheint 2021 im Eigenverlag, 36 Seiten,

zahlreiche Abbildungen

ISBN 978-3-9502621-3-1

Preis: Euro 19,90

mit freundlicher unterstützung von

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Kultur, Stadt Innsbruck, ZT: Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg und HALOTECH LICHTFABRIK GmbH

egon rainer (1938 – 2019)

geb. 1938 in Innsbruck

1953 – 55 Tischlerlehre (Abschluss mit Gesellenprüfung)

1955 – 57 Mitarbeiter in der Bau- und Möbeltischlerei Hans Kirchmair in Innsbruck

1957 – 58 Meisterschule für Bau- und Möbeltischler (Abschluss mit Meisterprüfung)

1958 – 61 Ausbildung zum Innenarchitekten an der Werkschule Hildesheim

1961 – 62 Innenarchitekt im Büro Wilhelm Diener, Celle

1962 – 63 freischaffender Innenarchitekt in Innsbruck und Hamburg

1963 – 64 Staatliche Hochschule für bildende Künste, Hamburg, Klasse für Innenarchitektur

ab 1965 freischaffende Tätigkeit in den Bereichen Architektur, Innenarchitektur, Design und Kunst

ab 1966 Lehrer an der Abteilung für Kunsthandwerk, Möbelbau und Raumgestaltung der HTL Innsbruck

1969 Österreichischer Staatspreis für gute Form

1972 Mitglied der ständigen Jury beim Österreichischen Zentrum Produktforum

1972 – 74 British Council Stipendium am Royal College of Art, London (Abschluss mit Master of Arts)

1973 Mitglied der Jury für die Verleihung des Staatspreises für Möbel

1987 – 96 Abteilungsvorstand für Möbelbau und Innenausbau an der HTL Imst

verstorben im Juni 2019 in Innsbruck

Werkauswahl

1966 Stapelbarer Freischwinger mit und ohne Armlehne (Prototyp); ab 1967/68 Anbaumöbelprogramm, vertrieben vom Wirtschaftsverband der Tischler Tirols; ab 1968/69 Steckmöbelprogramm, produziert von Pirmoser (Kufstein) bzw. IMPAK – Möbel im Paket (Stuttgart-Gerlingen); 1969 Innenarchitektur Wohnung Maciuga, Innsbruck; 1970 Ski-Design Kneissl Super Star; Fassadengestaltung und Innenarchitektur ÖVP-Wahlkampfzentrale, Innsbruck; um 1970 Innenarchitektur und Ausstattung Wohnung und Studio Egon Rainer; 1971 Studio eines Wissenschaftlers im Rahmen von „Europas Architekten präsentieren hülsta“; 1972 Innenarchitektur und Ausstattung Wohnung Prior, Innsbruck; 1972 Space Object (Tubes); 1973 Glasobjekt; um 1973 Innenarchitektur Kindermodengeschäft Haidegger, Innsbruck; o. J. Vasenensemble aus Studioglas (Prototyp); 1974 „Summer residence“, Entwurf für ein Haus in Flurling (nicht ausgeführt)

Ausstellungen (Auswahl)

1962 Gestaltung der 15. Österreichischen Buchwoche, Tiroler Handelskammer, Innsbruck; 1968 Italienischer Möbelsalon, Mailand; 1969 Internationale Möbelmesse Köln; „design 69“, Wien; „interieure 69“, Wien; Galerie im Hause Behr, Stuttgart; 1970 Internationale Möbelmesse, Köln; „ispo 70“ – Internationale Sportartikelmesse München; Galerie im Hause Behr, Stuttgart; Internationaler Möbelsalon, Wien; Bauzentrum, Innsbruck; 1972 „Die Welt der Gegenstände“, Jablonec (Tschechien); 1974 Royal College of Art, London; 1991 „Egon Rainer: Architektur Design“, Galerie Zeitkunst, Kitzbühel

Publikationen (Auswahl)

Zahlreiche Veröffentlichungen in internationalen Zeitschriften und Büchern u. a. Decorative Art in/and Modern Interiors, London; DOMUS, Mailand; Horizont. Kulturpolitische Blätter der Tiroler Tageszeitung, Innsbruck; md. moebel interior design, Stuttgart; Möbel Kultur MK. Fachzeitschrift für die Möbelwirtschaft, Hamburg; new furniture, Stuttgart; Zuhause, Zeitschrift für Wohnung, Haus und Garten

egon rainer
gute form ist kein zufall

Die Texte stammen aus Manuskripten aus dem Nachlass von Egon Rainer. Der erste, längere Text (I) ist vermutlich im Zusammenhang mit der Verleihung des Österreichischen Staatspreis für gute Form 1969 entstanden. Der zweite Abschnitt (II) ist einem Manuskript entnommen, das Egon Rainer anlässlich seiner Ausstellung 1991 in der Galerie Zeitkunst in Kitzbühel verfasst haben dürfte.

I

mein weg zum design

Ich habe mich schon sehr früh mit dem Raum und der Umweltgestaltung beschäftigt, einschlägige fachtechnische, künstlerische als auch soziologische Studien unternommen und auf diese Weise ein Fundament geschaffen, mich mit dem Problem künftiger Lebensformen als auch mit der klassischen Formgebung auseinanderzusetzen. Hierbei sehe ich einer gewaltigen Entwicklung entgegen. Nahezu jeder Gegenstand verlangt es, aus meiner Sicht des Räumlich-Architektonischen heraus, umgestaltet oder völlig neu entwickelt zu werden. Hinzu kommt die ständig fortschreitende, technische Entwicklung mit vielen neuen Materialien und Verfahren.

warum ich mich bisher besonders dem möbel-design gewidmet habe

Ausgangspunkt für diese meine Entwicklungen ist die Innenarchitektur. Es geht mir darum, im verfügbaren Raum eine wirkliche Architektur zu schaffen, nicht etwa im Sinne einer Ausschmückung einzurichten. Der Einrichtungsgegenstand wird neben seiner Funktion Element und Baustein zur Gestaltung von Räumen im Raum. Ich glaube nicht länger an das Möbel im herkömmlichen Sinne, an die starre, dominierende, unveränderliche Konstruktion, sondern viel mehr an frei in den Raum gestellte, bewegliche, variierbare Elemente verschiedenster Strukturen. Das Möbel ist im Begriff, den Raum von Grund auf zu ändern und Spiel zu werden innerhalb einer ganz neuen Wohnart.

worauf ich den erfolg (staatspreis) bzw. die gute form zurückführe

Grundsätzlich entsteht gute Form nicht durch Zufall, sondern ist Ergebnis einer zielbewussten Planung. Neben Funktion und Konstruktion eines Produktes ist die Form ein entscheidendes Qualitätserfordernis.

Im gegebenen Fall zeichnet sich die gute Form in der Selbstverständlichkeit der Gegenstände ab, die – von einer simplen Konstruktion angeleitet – nichts anderes sein wollte, als die Antwort auf die Frage nach einem sozialen Möbel.

Die Form wurde damit zu einer Idee, die wir heute so vergeblich suchen, mit dem Sinn für das Wirtschaftliche einer Konstruktion gerüstet. Hinzu kommt die Großartigkeit der Durchführung einer als richtig erkannten Idee – nämlich Erfordernis und Stil. Es bestätigt sich in der Gesamtkonzeption des Programmes meine Theorie, ein dynamisches Interieur zu schaffen, das Architektur mit lebendigen Akzenten heutiger Lebensformen verbindet.

zur allgemeinen entwicklung des designers in österreich

Darüber kann ich mich leider nicht optimistisch äußern. Zu beklagen ist in erster Linie die trostlose ermüdende Anspruchslosigkeit, Aufgaben ohne Forderungen an ein gewisses Niveau, alles ist zu gut, zu neu, dem Produzenten und Verbraucher zu mühsam, sich damit zu befassen, mit ganz wenigen Ausnahmen, die aber die gesamtösterreichische Situation nicht retten können.

Ich bin auch überzeugt, dass die wirtschaftlich-technische Ausbildung des Österreicherers mit der gesamteuropäischen Struktur nicht Schritt halten kann. Design, Produktion und Verbrauch sind untrennbare Begriffe.

mein ziel

Ich betrachte es als meine Aufgabe, Impulse zu geben für die Umweltgestaltung der eigenen Generation, Anregung zu geben zu neuen Verfahren und Fertigungstechniken in der Produktion und hinzuweisen, wie sehr eine gut gestaltete Umwelt unser Wohlbefinden zu heben vermag.

II

architektur bedeutet für mich

Architektur bedeutet – für mich – Schaffen von Räumen im Raum. Dabei spielen Maßstabsfragen eine entscheidende Rolle, ebenso wie der Begriff „Proportion“. Funktionen sind auf einen formalen Nenner zu bringen. Der Einzelteil ist jeweils Teil des Ganzen. Die Bewältigung von Strecken, Flächen bis hin in die dritte Dimension ist die Grundlage für Harmonie. Die Qualität des Materials, dessen Dimensionen und Verarbeitung, die Nuancierung des Lichtes und Schattens. Alles ist aus dem Raum bezogen, räumlich zu sehen. Ob Objekt, Raum oder Architektur, der Einzelteil ist Teil des Ganzen.

Es geht mir offenbar doch um eine Mission. Dem planenden Menschen ist allmählich das optisch-statische Gefühl verloren gegangen; zumindest ist es gefährdet. Die verschiedenen modernen Bauweisen und möglichen Techniken haben für große Verwirrung gesorgt.

Dem Bedürfnis nach Harmonie in unserer Umwelt wird in einem nur unzureichenden Ausmaß entsprochen. Die Auswirkungen auf die Erscheinungen des Lebens und auf unser Sein werden sicher – wenn auch vielleicht unbewusst – von jenem Teil harmonischen oder disharmonischen Empfindens getragen. Insofern wäre es eine Verpflichtung, das Maß jener Komponenten zu erforschen, zu üben und zu vermitteln. Letztlich ist nur ein gesunder – in Harmonie (nämlich das klassische Maß) lebender Mensch leistungsfähig.

aut: presse bildmaterial

egon rainer: ordnung und lebendigkeit

Die Bilder stehen Ihnen im Pressebereich unserer Web-Site www.aut.cc in druckfähiger Auflösung (Bildbreite ca. 15 bis 20 cm) zur Verfügung. Im Rahmen der Berichterstattung über die Ausstellung und unter Anführung des jeweiligen Bildnachweises dürfen die Aufnahmen honorarfrei abgedruckt werden.

Weiteres frei verwendbares Bildmaterial steht Ihnen nach Aufbau der Ausstellung ab Anfang März 2021 auf unserer Web-Site zur Verfügung.



ER_Porträt_Birbaumer.jpg

Egon Rainer bei der Arbeit am Design des Kneissl Ski, um 1970

Bildnachweis: © Erich F. Birbaumer



ER_Freischwinger_Casali.jpg

Egon Rainer, Prototyp eines stapelbaren Freischwingers mit und ohne Armlehne, ausführbar aus veredeltem Federstahl, Aluminium oder Schichtholz

Entwurf 1966, publiziert in Domus 1971

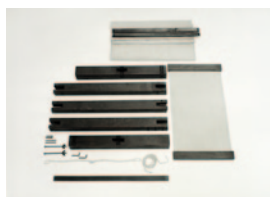
Bildnachweis: © Studio Casali



ER_Steckmoebel_1_Casali.jpg

Egon Rainer, Sesselvariante aus dem Steckmöbelprogramm (zusammengebaut), ab 1968/69

Bildnachweis: © Studio Casali



ER_Steckmoebel_2_Casali.jpg

Egon Rainer, Sesselvariante aus dem Steckmöbelprogramm (in Einzelteilen), ab 1968/69

Bildnachweis: © Studio Casali



ER_Ensemble_V_Wiedemann-Wolfan.jpg

Die von der Kufsteiner Firma Pirmoser produzierte und 1969 mit dem österreichischen Staatspreis für gute Form ausgezeichnete Variante des Steckmöbelprogramms

Bildnachweis: © V. Wiedemann-Wolfan



ER_Anbaumoebel_1_Casali.jpg

Das aus über zwanzig unterschiedlich kombinierbaren Elementen bestehende Anbaumöbelprogramm, Kombinationsvarianten, ab 1967/68

Bildnachweis: © Studio Casali

aut: presse bildmaterial
 egon rainer: ordnung und lebendigkeit



ER_Atelier_Engelmann.jpg
 Wohnung und Studio Egon Rainer in der Egger-Lienz-Straße in Innsbruck, ausgestattet mit Möbeln aus dem Steckmöbelprogramm, um 1970
 Bildnachweis: © Engelmann



ER_WohnungPrior_Bleker.jpg
 Wohnung Prior, in der Egon Rainer seine Vorstellungen einer flexiblen und funktionsgerechten Raumnutzung umsetzte, um 1972
 Bildnachweis: © Heinz Bleker



ER_ÖVP_Engelmann.jpg
 Egon Rainer, Fassade der ÖVP-Wahlkampfzentrale am Bozner Platz in Innsbruck, 1970
 Bildnachweis: © Engelmann



ER_Kneissl_Casali.jpg
 Der von Egon Rainer designte und 1970 auf der „ispo“ in München vorgestellte Ski „Kneissl Super Star“
 Bildnachweis: © Studio Casali



ER_Vase_Rainer.jpg
 Egon Rainer, Vasenensemble aus Studioglas, Prototyp, o. J.
 Bildnachweis: © Egon Rainer



ER_Glasobjekt_Rainer.jpg
 Egon Rainer, 3-teiliges Glasobjekt, 1973
 Bildnachweis: © Egon Rainer